

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 42

Artikel: Aktuelles Theater-Wunschprogramm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warnung

Es wird vor falschen 500-Franken-Banknoten gewarnt. (Wo doch schon die echten nicht mehr so rechte Franken sind...)

Meuterei!

Unzufrieden mit den aufweichenden Tendenzen in der heutigen Ausbildung ist eine Rekrutenkompanie eine Stunde vor Tagwache aufgestanden und hat den Dorfbach gesäubert.

Gä, Gä, umegä

Der einzige Tritt, den ein Bundesrat dem Volk geben kann, ist der Rücktritt.

Die Frage der Woche

Am Schweizer Bankiertag warf Bundesrat Brugger die Frage auf: «Was nützt uns die Handels- und Gewerbefreiheit, wenn darob die Marktwirtschaft zugrunde geht?»

Tempo

In einer Quartierzeitung ist zu lesen: «19. Oktober 1973: Start des Weihnachtswettbewerbes!»

Kunst

In Basel, so sagt man, muss endlich gründlich gespart werden. Und schreibt einen Wettbewerb im Betrag von 40 000 Franken aus für Wandbilder in der alten Kaserne, die abgebrochen werden soll...

Psst!

Jetzt kann man ruhig vor dem Bildschirm einschlafen – die neuesten Fernsehapparate haben einen Timer, der drahtlos auf Distanz das Gerät abschaltet.

Hände hoch!

Sie seien keine Gangster, sie brauchten nur dringend Geld, sagten die schwerbewaffneten Männer, die in Lutry 500 000 Franken raubten. Das kann ja schön werden, wenn ehrliche Leute, die Geld brauchen, kurzerhand die nächste Bank überfallen!

Die «Antenne»

des Schweizer Fernsehens soll liquidiert werden. Der TV-Spot will sich vermehrt breit machen. Darob grosse Aufregung im Sehevolk. Ein Wink an die Programmbosse: jeder Radiotechniker weiss, dass es gefährlich ist, an der Antenne zu flicken.

Slogan

Eine Reiseaktion läuft unter dem Motto «Fahrt zusammen – spart zusammen». Wenn man fest zusammenfährt, dann kostet's aber meistens!

Das Wort der Woche

«Verkehrsinfarkt» (droht, laut «Pro», den mit Autoverkehr überlasteten Städten).

Die Expansion

der Grossbanken ist, so meint der Bundesrat, im heutigen Ausmass unerwünscht. Kein Wunder, heisst es, in zehn Jahren brauche man keine Berufsberatung mehr, dann sei jeder Schweizer ein Bankangestellter.

Bitte

Eine illustrierte Zeitschrift erhielt von einem Leser folgenden Brief: «Vor einigen Jahren haben Sie einmal etwas Interessantes gebracht. Ich weiss nicht mehr, was es war und wann es erschienen ist, aber es hat mich sehr interessiert. Schicken Sie mir bitte die betreffende Nummer.»

Paradies?

Die 3. Weltausstellung der Photographie trägt den Titel «Unterwegs zum Paradies», obwohl viele Bilder die Grausamkeit und Zerstörungswut der Menschen zeigen.

Das Zitat

In Sternennächten trug er einen Regenschirm. Ihn ängstigte der Gedanke an den Kosmos.

Stanislaw Jerzy Lec

Manipulationen

Jedermann weiss, wie leicht die Schweizer Fernseh-Tagesschau manipuliert werden kann. Und ich dachte mir, warum willst du nicht auch einmal versuchen, was professionelle Demagogen mit so viel Erfolg tun?

Ich rief die Tagesschau an und verlangte den entsprechenden Sachbearbeiter. «Um was handelt es sich?» fragte die Dame an der Strippe. «Um eine Manipulation», erwiderte ich. «Von links oder von rechts?» wollte sie wissen. «So zwischen-drin», sagte ich. «Ich möchte das Fernsehen zugunsten des gesunden Menschenverstandes manipulieren!» Die Dame an der Strippe bedauerte. Für den gesunden Menschenverstand sei auch im neuen Leutschenbach-Studio nichts vorgesehen. Man habe einen linkstehenden Sachbearbeiter, der dem Druck von rechts nachgebe, damit seine linken Gesinnungsgenossen etwas anzuprangern hätten, und man beschäftige einen rechtsdenkenden Mann, der linken Druckversuchen nachgebe und es so den Superspatrioten erlaube, gegen die Linke zu polemisieren. «Und in welchem Ressort beschäftigen Sie den Mann, der die jurassischen Separatisten bedient?» wollte ich wissen. – «Dieser Mann ist, wie beim Fussball, eine Art

Libero, er kann von jedermann frei manipuliert werden!» erklärte die Holde. «Sein letzter Einsatz war übrigens die Reportage über die zweiundzwanzig Sturmgewehrschützen der jurassischen Befreiungsfront!» – «Was Sie nicht sagen!» staunte ich. «Und ich glaubte, Ihr Reportageteam sei in Ueberschallgeschwindigkeit nach Delsberg gerast, als dort diese Strumpfköpfe zum erstenmal in diesem Jahrhundert für zwei Minuten aus dem Nichts auftauchten und wieder ins Nichts verschwanden!» Dann kam mir eine Idee. «Können Sie mich denn für meine Aktion «Gesunder Menschenverstand» nicht mit diesem Libero verbinden?» Die Telefonistin bekam einen Lachkrampf. «Ausgeschlossen! Sie haben doch von den drei Rücktritten im Bundesrat und den dadurch bedingten Neuwahlen gehört?» – «Ja, natürlich...» – «Also! Dann werden Sie doch nicht im Ernst glauben, unser frei manipulierbarer Spezialist habe jetzt auch nur eine Minute freier Zeit, und das erst noch ausgerechnet für eine Aktion zugunsten gesunden Menschenverstandes...»

Seufzend legte ich auf und beschloss, zur Verbreitung gesunden Menschenverstandes weiterhin die Nebelspalter-Redaktion zu manipulieren. *Johann Knupensager*

Unglaublich zynisch-oder «realpolitisch»?

Zu beneiden war der österreichische Bundeskanzler um seinen Entscheid über Leben oder Tod sicher nicht. Ueber das mit den arabischen Terroristen getroffene Abkommen kann man vielleicht streiten. Kann man?

Auf folgende Weise sicher nicht. Eine nicht ganz unbedeutende britische Zeitung, der Observer, soll Kreisky so kritisiert haben: «Mit der schrecklichen Entscheidung konfrontiert, wäre es sicherlich besser gewesen, den Verlust von vier unschuldigen Leben zu riskieren als in einer so bedeutenden Sache auf diese relativ klein angelegte Erpressung hin zu kapitulieren.» Nicht wahr, diese Zeilen schreiben sich so überlegen leicht in der sicher sehr ansprechend-vornehmen Atmosphäre des Observer-Redaktionsbüros. In Gottes Namen, opfern wir halt diese vier, seien wir realistisch, versichern wir die Hinterbliebenen unseres Beileids... Wären es ihrer sieben, acht oder gar neunzehn Geiseln gewesen, nun, da hätte man sich die Sache überlegen können. Oder wenn ein millionenwerter Jumbo-Jet bedroht gewesen wäre. Aber wegen dieser relativ klein angelegten Erpressung...

Weiter: was ist eine grosse Erpressung? Und Sie, verehrter Beobachter der Weltszene so schön weit vom Geschütz, mit welcher Garantie können Sie behaupten oder nur vermuten, dass der Verlust von vier unschuldigen Menschenleben die arabischen Terroristen von weiteren Taten abgehalten hätten? Seien wir doch realistisch. *Hans H. Schnetzler*

Aktuelles Theater-Wunschprogramm

Für Bundeskanzler Kreisky (zum Golda Meir-Blitzbesuch): «Der Besuch der alten Dame» von Dürrenmatt

Für Präsident Nixon: «Nie sollt' ihr mich befragen» aus Lohengrin von Wagner

Für die Olympier des IOK (zur Olympiade-Reform): «Götterdämmerung» von Wagner

Für das EMD: «Die Verschwender» von Raimund

Für Mutter Helvetia (zu den drei Bundesratsrücktritten): «Ach, ich habe sie verloren!» aus Orpheus von Gluck *bi*